

Building a Business on Patents

Johannes Kepler Universität, 27.11.2008

Richard Ebner

Senior Consultant Business Development

richard.ebner@tech2b



ErfinderberaterInnen



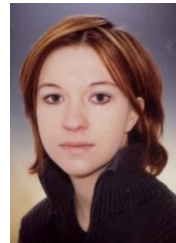
Daniel Huber
Mechatronik
Tel: +43 (0) 732 2468 - 1889
daniel.huber@jku.at



Dr. Michaela Schwarzenbacher
Physik (bis Ende Dezember 2008)
Tel: +43 (0) 732 2468 - 9284
michaela.schwarzenbacher@jku.at



Martin Irrgeher
Chemie
Tel: +43 (0) 732 2468 - 8635
martin.irrgeher@jku.at



Dr. Linda Wildling
Physik (ab Jänner 2009)
Tel: +43 (0) 732 2468 - 1576
linda.wildling@jku.at



Michael Sonntag
Informatik / Wirtschaftsinformatik / Mathematik / Statistik
Tel: +43 (0) 732 2468 - 9330
sonntag@fim.uni-linz.ac.at

Meine Ziele für heute

- Tech2b vorstellen (nur 2 Folien)
- Vor allem viele Praxisbeispiele bringen
- Zeigen, daß Patentfragen nicht nur trockene Materie sind
- Bewußtsein für Patentierung wecken, „Werbung“ für IP machen
- Tipps für den praktischen Umgang mit Patenten geben

Betreuung und Unterstützung in der Vorgründungsphase

von der
cleveren Idee



zum
Unternehmen

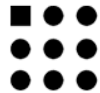


Alleinstellungsmerkmal – Ganzheitliches Angebot aus einer Hand

MINDBREEZE
SMART KNOWLEDGE SOFTWARE

NAPORO
natürlicher Dämmstoff

tech2b
DER INKUBATOR



Ninepoint Systems

FEMworks
finite element software and consulting

GUNYTRONIC
GASFLOW SENSORIC SYSTEMS

piZZomatic
innovative - vending - solutions

tech2select

Per September 2008:
47 Projekte gestartet
31 Projekte ausgeschieden
27 Firmen gegründet

jotas
Services GmbH



isiQiri
interface technologies



NANOIDENT®
THE NEW CLASS OF SENSORS



phenomatics
virtual reality

MQGREE™
LET INTERESTS MEET

Evo Park
a Culture of Excellence

ma'at
solutions

prelonic
technologies

Anagnostics
Bioanalyses

amit
advanced mobile information technologies

green-lama.com
first in electronic lifestyle

FerRobotics
Compliant Robot Technology GmbH

AeroSpy

INNSITEC
INNOVATION & SCIENCE IN TECHNOLOGY

The Business of Business

Einige Gedanken zu Beginn



Der Sinn

- Der Sinn eines Unternehmens ist es maximalen Gewinn zu machen.
- Der Sinn des Lebens ist es möglichst viel zu atmen.
- Atmen deckt den zukünftigen Sauerstoffbedarf.
- Gewinn deckt die zukünftigen Kosten. (Geld ist nicht das Ziel, sondern das Werkzeug.)

Es ist viel wichtiger darüber nachzudenken, wie viel Gewinn ich **MINDESTENS** machen muß, um im Geschäft zu bleiben, als darüber nachzudenken wie ich **MAXIMALEN** Gewinn machen kann.

Was will ein Unternehmen?



Was will ein Unternehmen?

Ein Unternehmen
will überleben.

Österreichisches Patentamt
Gebrauchsmusterregister

Warum ist eine Patentposition wichtig?

Der Wettbewerb



Das Unternehmen



Die Patentposition hilft beim Überleben



Wozu Profit?

- Ein Unternehmen muß keinen Gewinn machen.
- Ein Unternehmen muß seine Rechnung zahlen können.
- Wozu dann Gewinn?
 - um geborgtes Geld zurückzuzahlen (Gesellschafter, Banken,...)
 - um Reserven aufzubauen (Eigenkapitalquote)
 - um neue Geschäftsfelder aufzubauen
 - um das eingebrachte Kapital zu verzinsen
 - ...

Die Herausforderung

- Der Wettbewerb ist darvinistisch.
- Die Stärksten überleben.
- Charles Darwin sprach von „Survival of the Fittest“ und nicht von „Survival of the Strongest“.
- Der am besten angepasste überlebt und nicht der stärkste. Das gilt auch in der Wirtschaft.

Biete in deiner Nische den größten Kundennutzen, dann kannst du auch klein sein.

Ziele

- Menschen überschätzen, was sie kurzfristig erreichen können.
- Menschen unterschätzen, was sie langfristig erreichen können.



Microsoft 1978 (die GESAMTE Microsoft)

Der Anfang birgt das Ende in sich

- Was an Erfolgspotentialen von der strategischen Führung nicht aufgebaut wurde, kann von der operativen Führung auch nicht realisiert werden.
- Strategische Fehlentscheidungen können auch durch noch so große operative Anstrengungen nicht kompensiert werden.



Warum Planung?

- Failing to plan is planning to fail.
- In preparing for battle I have always found that plans are useless, but planning is indispensable. (Dwight D. Eisenhower)
- Der Wert liegt im Prozess der Planung und nicht im Plan.
- Planung ist die Trockenübung für den Ernstfall: Es kostet nichts, wenn mögliches Scheitern bei der Planung erkannt wird. Später können die Folgen für die Unternehmer, die Investoren und die Mitarbeiter schwerwiegend sein.



Cash or King

- Gründer technologie-orientierter Unternehmen müssen sich von der Vorstellung trennen, daß sie in 5 Jahren immer noch die Mehrheit im eigenen Unternehmen haben.
- Besser 10% von einem Unternehmen haben, das 50 Mio. wert ist als 75% von einem Unternehmen, das 4 Mio. EUR wert ist.

Cash or King

- **XING-Chef und Firmengründer Lars Hinrichs muss gehen**
- **21.11.2008 um 09:46 Uhr**
- Der Chef des Geschäftskontaktnetzwerks XING, Lars Hinrichs, muss nach Informationen aus Branchenkreisen gehen.
- Der Firmengründer der 2006 an die Börse gegangene Plattform, die früher unter OpenBC firmierte, habe zwar zuletzt gute Zahlen vorgelegt, sei aber über eine Kontroverse über die Nutzung von Mitgliederdaten gestolpert, erfuhr die Finanz-Nachrichtenagentur dpa-AFX am Freitag aus Branchenkreisen. Die Suche nach einem Nachfolger laufe auf Hochtouren. Mit einer Entscheidung sei bald zu rechnen. Ende September 2008 hatte XING weltweit rund 6,5 Millionen Mitglieder. (dpa/tc)
- Quelle: Computerwoche.de

Sie haben eine Idee, ein erfolgversprechendes Forschungsergebnis
oder ...

sie haben vielleicht sogar ein Patent und ...

sie möchten Ihre Erfindung wirtschaftlich verwerten?

Was ist zu tun?

Ganz einfach (?)

Sie gründen eine Gesellschaft (mbH)

- Sie melden ein Gewerbe an
- Sie lassen Ihr Unternehmen im Firmenbuch eintragen
- Sie holen sich das Geld von Ihrer Bank

... und legen los ...

Oder etwa nicht?

Haben Sie ...

- sich genug Wissen über Kunden, Markt, etc.. erarbeitet?
- den „proof of concept“ erbracht, das Produkt kundenorientiert spezifiziert?
- die Absatzstrategie entwickelt, einen Finanzierungsplan erstellt?
- all das in einem kohärenten Businessplan zusammengefasst?
- und sich damit die Finanzierung gesichert?

Die Praxis

Unternehmen / Produkt

Die AplusB-Zentren begleitet diesen Prozess



Aufmunternde Worte

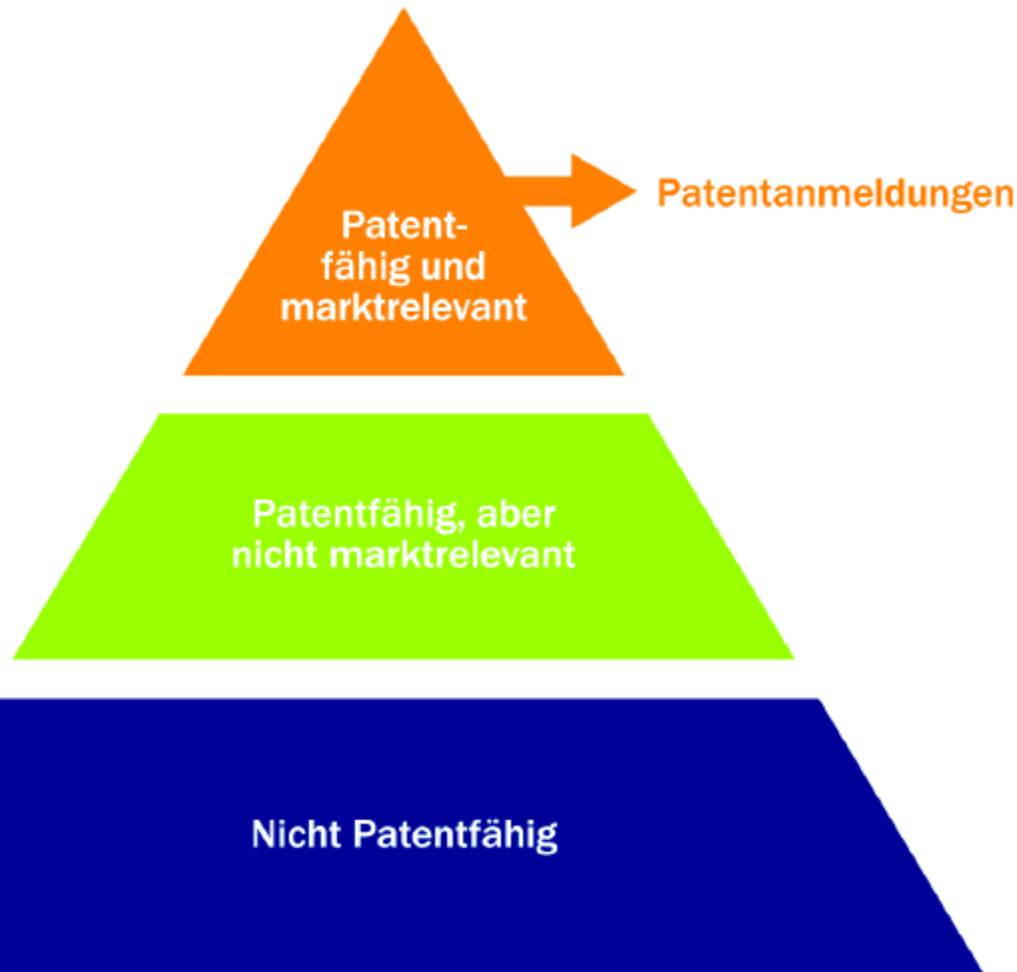
- Building your own high-tech start-up will be the most terrifying experience in your live. (Guy Kawasaki, CEO, Garage Technology Ventures)
- Victory usually goes to those usually green enough to underestimate the monumental hurdle they are facing.
(Richard Feynman, Physiker)

Invention und Innovation

Der Unterschied

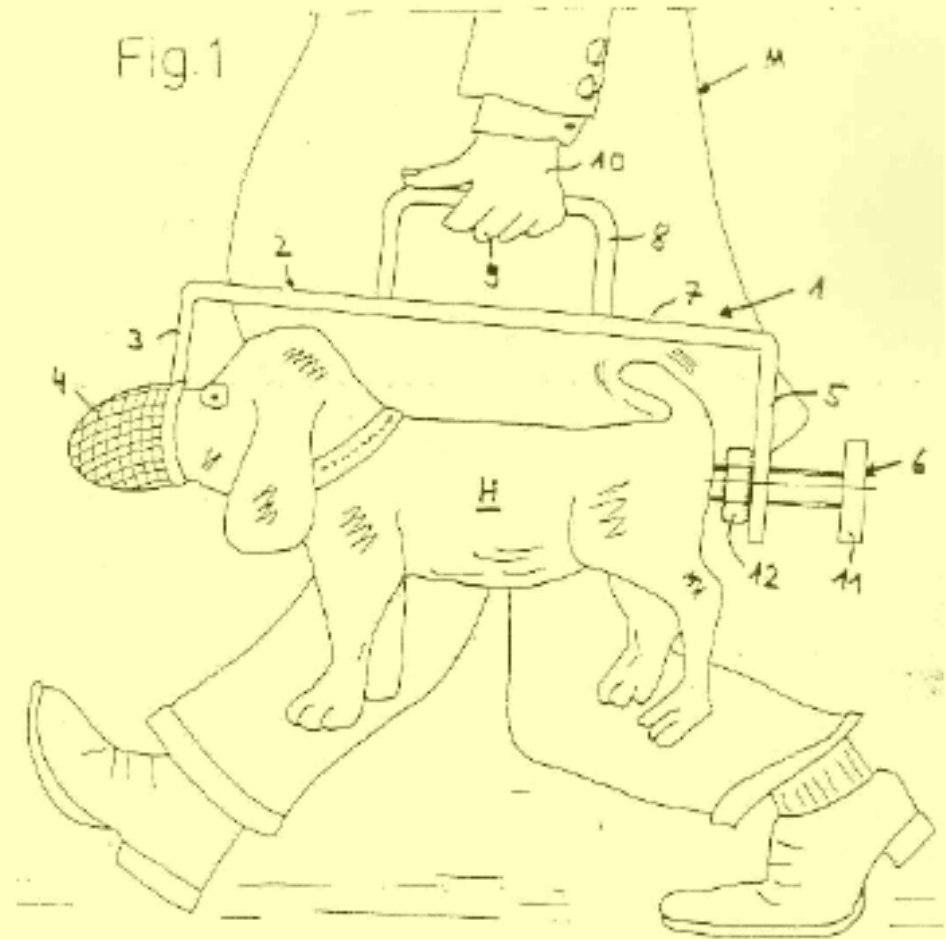
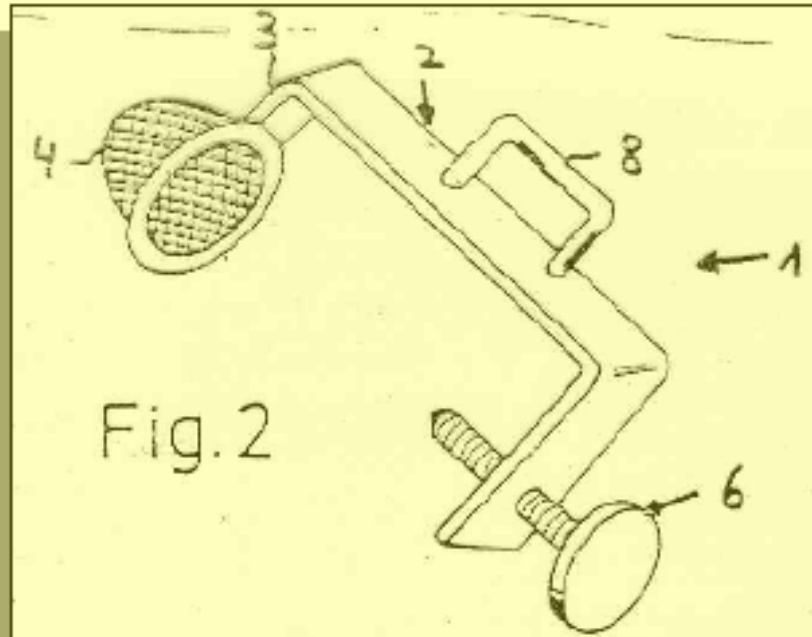


Die Patentpyramide



- Was ist „nur“ Invention und was kann auch eine Innovation werden, weil man es am Markt umsetzen kann?

Nicht jede Invention ist eine Innovation



Invention und Innovation

- Eine Invention ist eine Erfindung, das heißt eine erstmalige (technische) Realisierung einer neuen Problemlösung mit erheblichem Neuigkeitsgrad.
- Eine Innovation ist eine erstmalige wirtschaftliche Umsetzung einer Invention und kann auf Produkten, Dienstleistungen oder Prozessen basieren.
- Eine Innovation besteht aus einer neuen Problemlösung **und** deren wirtschaftlich erfolgreichen Umsetzung.

Der Wert einer Idee

- 1866 entdeckte Werner von Siemens das dynamo-elektrische Prinzip.
- Indem er seine Dynamomaschine von einer Dampfmaschine antreiben ließ, schuf er die erste praktikable Methode elektrischen Strom in großen Mengen zu erzeugen.
- 1867 sicherte er sich die entsprechenden Schutzrechte.
- **„Ideen an sich haben nur einen geringen Wert. Der Wert einer Erfindung liegt in ihrer praktischen Durchführung“**
(Werner von Siemens)
- Siemens nahm damit die heutige Definition von Innovation vorweg: Innovation ist die Invention plus deren Durchsetzung am Markt.

PS: Bei Lizenzverhandlungen spielt diese Argumentation oft eine Rolle.

Patentwesen an Hochschulen

Einige Bemerkungen



PATENT-RANKING

Oberösterreich vor Wien, Voest Alpine vor Vaillant.

Quelle: Report 4/2006

Im Bundesländerranking der Erfindungsanmeldungen liegt Oberösterreich erstmals vor Wien. Bei den Unternehmen wird Vaillant von der Voest Alpine vom Thron gestoßen. Übersattet werden diese Zahlen vom Problem der Doppelforschung.

Der Jahresbericht des österreichischen Patentamts solle vor allem eine Leistungsschau des Standortes Österreich sein, sagt Patentamtspräsident Friedrich Rödler. »Unser Jahresbericht ist ein Ausdruck der Forschungskraft Österreichs und ein Zeichen der ungebrochenen Innovationsfreude.« Alleine im Jahr 2005 gab es 3500 Erfindungsanmeldungen. Rund sechzig Prozent davon werden auch tatsächlich patentiert. Bei den restlichen vierzig Prozent handelt es sich um so genannte Trivialpatente und Doppelforschungen. Unter Trivialpatenten versteht Rödler Ideen, die es nicht wert sind, patentiert zu werden. Die Doppelforschung ist ein Problem, dessen Bekämpfung auf Rödler's Prioritätenliste ganz oben steht. Internationalen Untersuchung zufolge werden auf europäischer Ebene jährlich 15 bis dreißig Prozent der Forschungsgelder sinnlos verschwendet. »Viele Unternehmen arbeiten an Erfindungen, die längst patentiert sind«, sagt Rödler. »Alleine in Österreich wird so pro Jahr rund eine Million Euro in den Sand gesetzt.« Aus diesem Grund hat Rödler im Vorjahr das Service servip eingerichtet. Für rund 900 Euro wird mittels Expressrecherchen der weltweite Stand der Forschung erhoben, um Doppelerfindungen zu vermeiden. »Mit unserer Recherche konnten wir der österreichischen Wirtschaft Fehlinvestitionen in der Höhe von 150 Millionen Euro ersparen«, sagt Rödler, der



eine weitere Ausweitung des Services anstrebt. Denn im Jahr 2005 wurden nur rund 250 Recherchen durchgeführt. Für 2006 wird eine Verdoppelung angestrebt.

PATENTRANKING. Das Patentamts-Ranking 2005 weist in Sachen erteilter Erfindungsschutzrechte einen neuen Spitzenreiter aus. Die Voest Alpine führt die Top Ten mit 33 neuen Patenten vor Heiztechnikspezialist Vaillant mit 24 an. Im Bundesliga-Ranking liegt Oberösterreich mit 763 Erfindungsanmeldungen erstmals vor Wien mit 608. Nach Branchen betrachtet kommen die meisten Anmeldungen aus den Bereichen Arbeitsverfahren und Transport (26 Prozent), täglicher Lebensbedarf (22 Prozent) und Maschinenbau (14 Prozent).

Teaser

- Österreich:
- 2005 hat die Voest 33 Patente angemeldet.
- (Quelle: Report 4 / 2006)
- Und die JKU?
- Deutschland:
- Siemens meldet fast fünfmal so viele Patente an wie alle deutschen Professoren zusammen (Stand 2002, vor dem Fall des Hochschullehrerprivilegs)
- (Quelle: Patentfibel der PVA-MV)

Motivation

„Ein Patent anzumelden ist in erster Linie eine Frage der Einstellung, nicht so sehr der mangelnden Ideen. Wissenschaftler in Deutschland sind nach wie vor nicht hinreichend sensibilisiert, dass geistiges Eigentum schützenswert ist, nicht zuletzt im eigenen Interesse.

Es bedarf also zunächst einer Mentalitätsänderung: Patente machen bedeutet nicht den Verzicht auf Grundlagenforschung. Wichtig ist die Forschungsergebnisse mit Phantasie auf mögliche Anwendungen hin auszuloten.

Oft liegen die Patente wie reife Früchte am Boden: Man muss sich nur bücken um sie aufzuheben und zwar schnell genug, bevor es jemand anderes tut oder sie faul werden.

Spitzenforschung verdient spitzenmäßige Verwertung“

Möglichkeiten einer Verwertung

- Patentierung und Lizenzierung
- Industriekooperationen und
Drittmittelverträge
- Ausgründungen (Spin-Offs)

Best Practice bei Hochschulerfindungen

- Hochschulerfindungen sollten aufgrund des Bildungsstands von Hochschulangehörigen überdurchschnittlich bedeutsam sein.
- Sie müssen VOR ihrer Veröffentlichung (Vortrag, Fachartikel, Buch,...) zum Patent angemeldet werden. Dabei zählt das Prioritätsdatum.
- Bei Einhaltung dieser zeitlichen Abfolge stehen Patentanmeldung und Veröffentlichung nicht im Widerspruch zueinander, sondern bilden eine zweckmäßige Einheit.
- Eine Veröffentlichung vor der Patentanmeldung würde Patentverzicht bedeuten. Sie entwertet aus ökonomischer Sicht die Forschungsergebnisse und damit die Arbeit der Forscher.

Best Practice bei Hochschulerfindungen

- Verwertung von Hochschulerfindungen ist im Leitbild der Hochschule verankert
- Professioneller Umgang mit Erfindungen und Patenten wird von der Leitung der Hochschule eingefordert
- Erfinderberatung, Bewertung der Erfindung, Patentierung und professionelle Vermarktung sind an eine hochschulnahe Organisation ausgegliedert. (One-stop-shop für Professoren, welcher die Schnittstellen zu externen Experten managt.) Diese Organisation kann rasch agieren.
- Patente werden nicht nur als Ausdruck herausragender Forschungs- und Entwicklungstätigkeit betrachtet, sondern auch als handelbares Wirtschaftsgut, das lizenziert, verkauft und übertragen werden kann.

Warum nicht gerne patentiert wird

- „Bin mit Patenten sehr zurückhaltend, seit die Bürokratie dazwischengeschaltet ist“
- „Wir machen ja nur Grundlagenforschung.“
- „Für Techniker ist das ja immer ein schwieriges Thema, es wird ja auch kaum gelehrt.“
- „Wenn wir mehr Erfahrung mit Patenten hätten, würden wir mehr machen, aber man kann ja so viel falsch machen.“
- „Wir forschen mit öffentlichen Geldern und stellen daher die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung.“
- „Wir können nicht mit der Publikation bis zur Patenterteilung warten!“
- „Entdeckungen können ja gar nicht patentiert werden.“
- „Bei Drittmittelprojekten können wir nichts patentieren, weil alles dem Firmenpartner gehört.“
- „Ich kann nicht mit der Publikation ein Jahr warten, bis die Uni entscheidet, ob sie die Erfindung aufgreift.“

Das sind alles wörtliche Zitate von Professoren, Mittelbau, Dissertanten, Diplomanden, Studenten,.. der JKU.

Warum nicht gerne patentiert wird

- Fehlendes „Patentbewusstsein“
- Scheu vor Zeitaufwand und Kosten
- Angst vor Nichterteilung des Patents
- Überschätzung der notwendigen Erfindungshöhe
- Falsche Vorstellung vom Patentwesen
- Schlichtes Desinteresse
- Abneigung des Wissenschaftlers sich auf die Ebene kommerzieller Betätigung zu begeben
- „Wirtschaftsfeindlichkeit“ der Techniker
- Fehlendes Wissen über Verwertungsmöglichkeiten
-

Warum nicht gerne patentiert wird (Unternehmen)

- Gerade kleinere Unternehmen blicken auf eine Tradition der Geheimhaltung zurück.
- Kleine Unternehmen patentieren so selten, dass sie keine Routine entwickeln.
- Externe Experten sind rar.
- Wissen über Patente wird in Universitäten und Fachhochschulen kaum vermittelt.
- Patente werden für teuer gehalten.

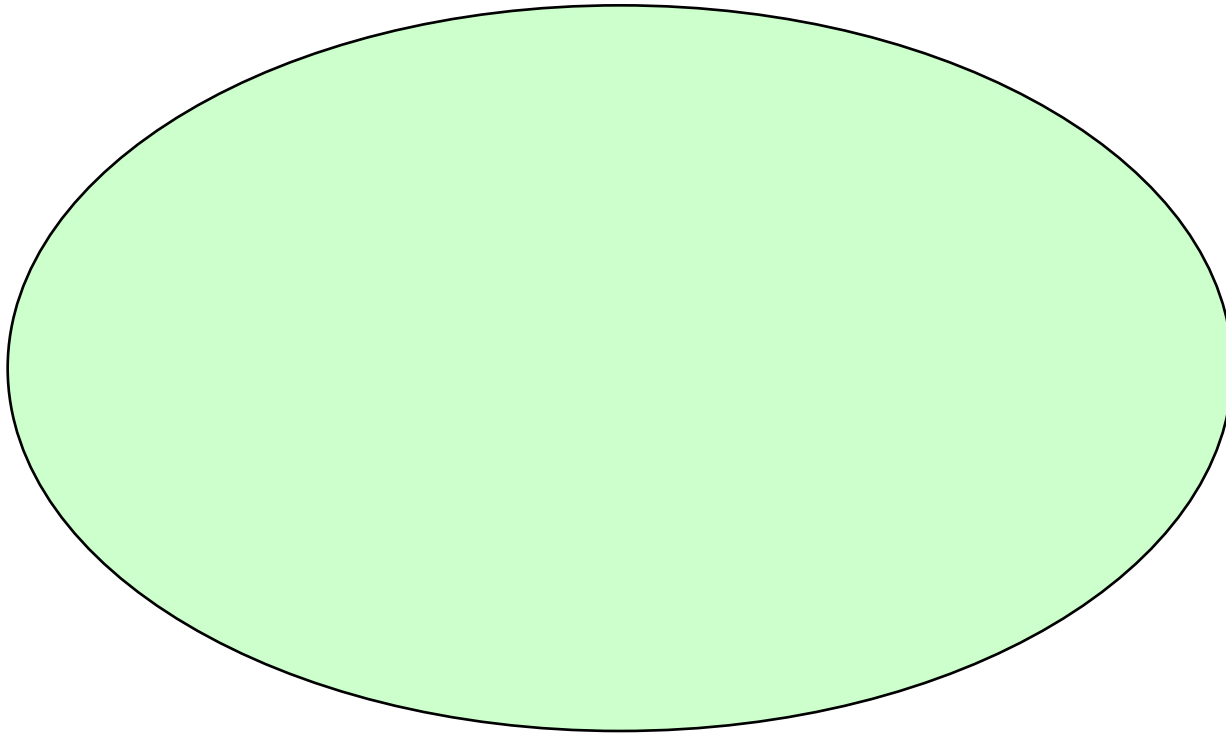
Patente schreiben

Ein Überblick



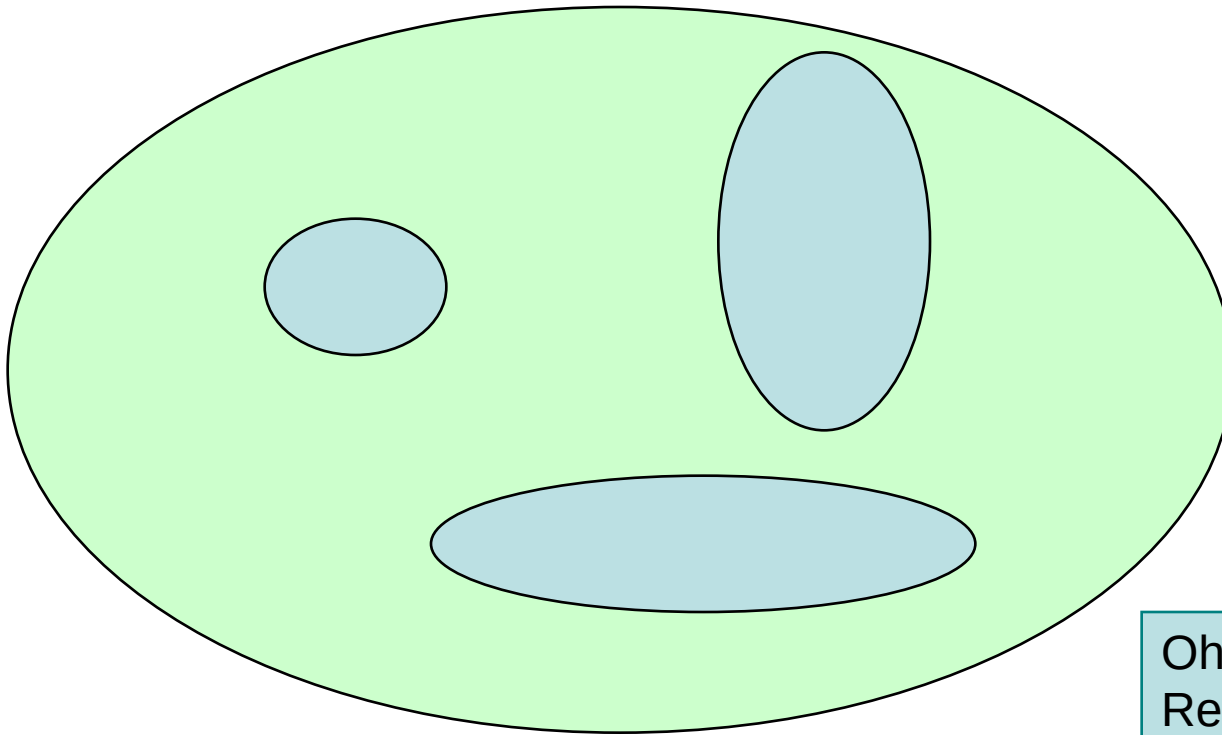
Patente schreiben

- Idee deckt ein Feld möglicher Anwendungen ab



Patente schreiben

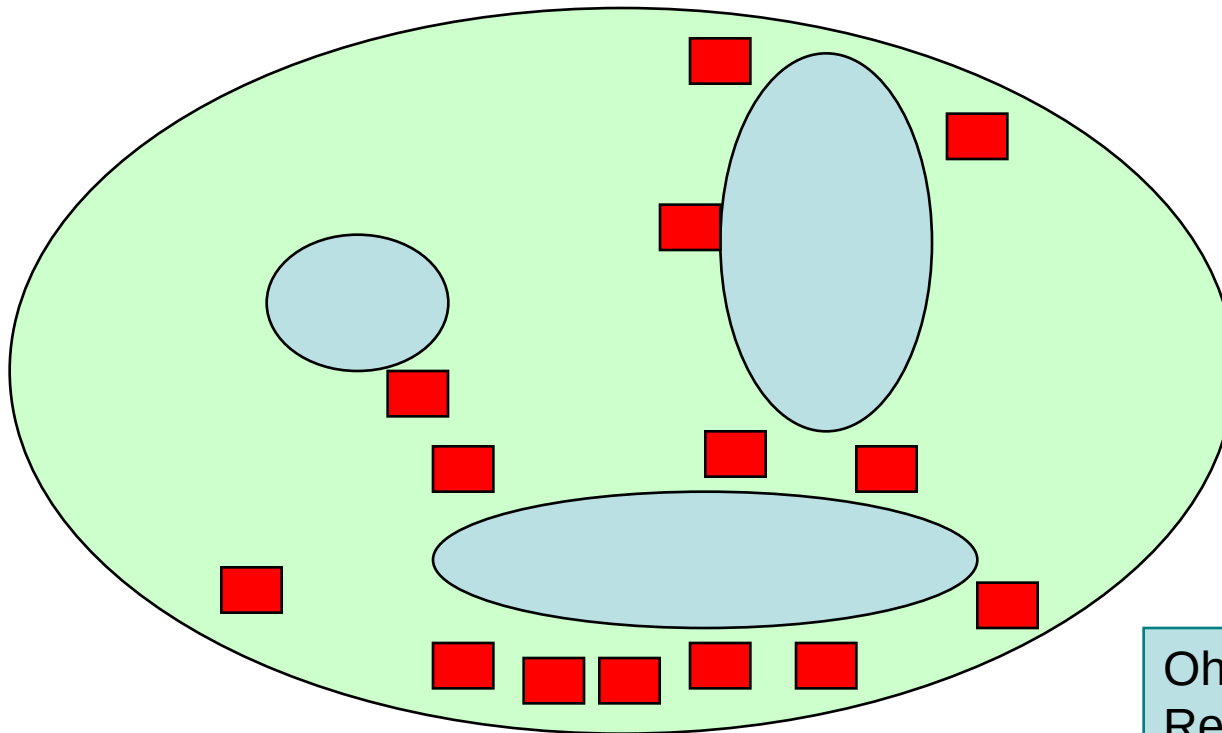
- Idee minus bestehende Patente



Ohne tragfähige
Recherche kein
tragfähiges
Patent!

Patente schreiben

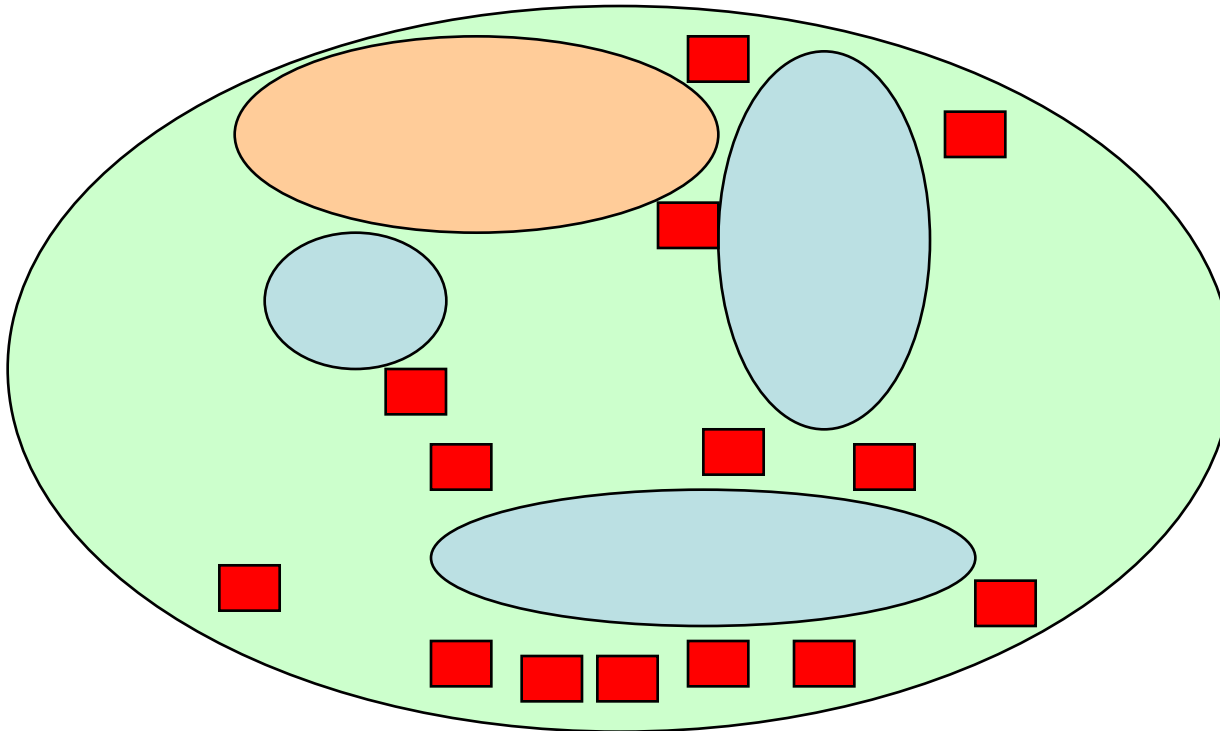
- Idee minus bestehende Patente minus Publikationen



Ohne tragfähige
Recherche kein
tragfähiges
Patent!

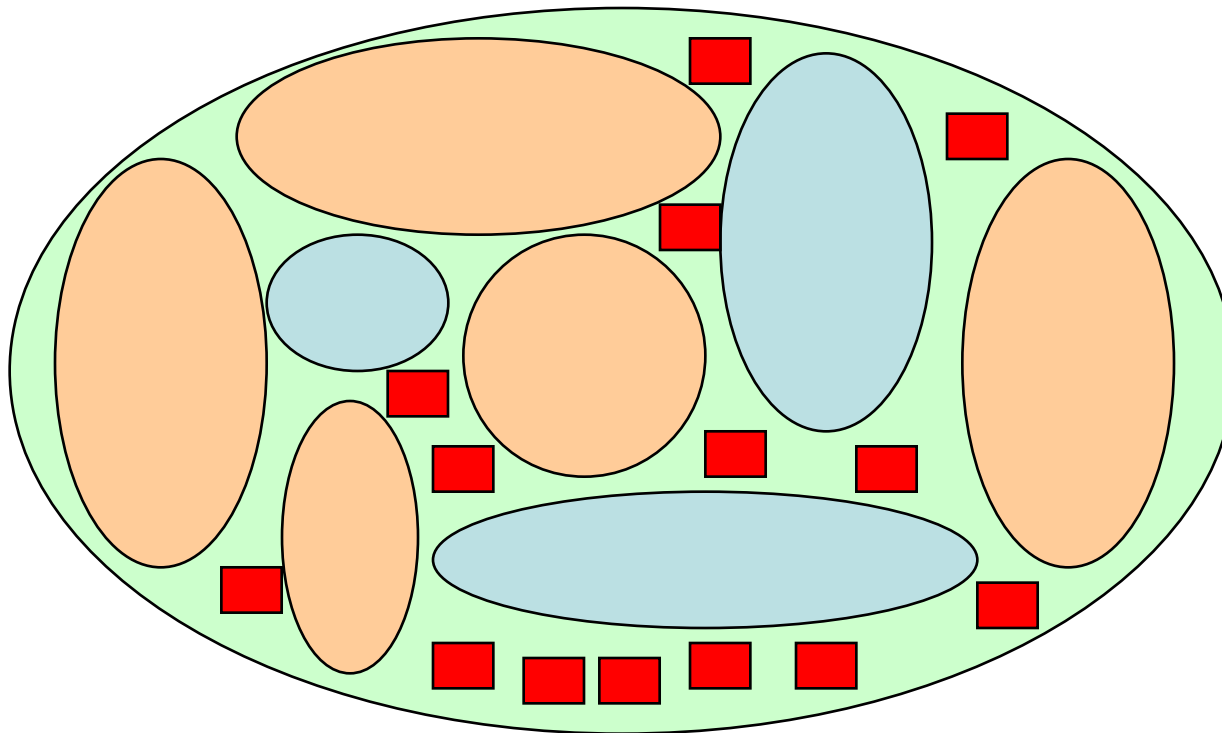
Patente schreiben

- Eigenes Patent soll Lücke weitgehend schließen



Patente schreiben

- Manchmal braucht man mehrere Patente dazu



Ziel:

Sich möglichst breit machen ohne anzuecken, das heißt wenig Entgegenhaltungen zu bekommen.

Praxisbeispiele

Patente in der Praxis



Mais-Spielzeug schafft Sprung in Handelsketten

Steirer bietet Spielwaren aus Plastik Paroli

Verena Kainrath

Wien – Siegfried Wurm nimmt von Passail aus den Kampf gegen Plastikspielzeug auf. Der Steirer hat sich auf Spielwaren aus Mais spezialisiert und damit den Sprung in die internationalen Handelsketten geschafft. Sein Rezept sind bunte Bausteine aus Polenta, die sich beliebig modellieren und aneinander kleben lassen. Die Kunden



reichen von Kindergärten über Hotels bis zu Konzernen wie Toys'R'Us, Libro und Lambardini. Der Umsatz stieg seit dem Start vor sieben Jahren auf zwölf Millionen Euro.

Einfach war der Einstieg ins Unternehmertum nicht, sagt Wurm dem STANDARD. „Wir sind erst einmal belächelt worden. Da waren Schulden ohne Ende – wir haben geblutet.“ Doch seit 2005 gebe es Gewinne. Der Spielzeugabsatz habe sich innerhalb eines Jahres auf rund eine Million PlayMais-Packungen verdoppelt. Und das Weihnachtsgeschäft laufe derzeit auf vollen Touren.

Ideengeber ist der deutsche Landwirt Hubert Loick. Er entwickelte in seiner Garage Verpackungsfüllstoff und mit Lebensmittelfarben eingefärbte Maisbausteine. Wurm wiederum kündigte seinen Job bei einem Maishändler und übernahm den Verkauf. Heute produziert Loick nördlich von Berlin mit 45 Mitarbeitern im eigenen Werk. Er habe seine

Landwirtschaft von 40 auf 400 Hektar ausgebaut und jene, die ihn zuvor als Spinner bezeichneten, eines Besseren belehrt, sagt Wurm. 50 Prozent der Produktion gehen unter der Marke PlayMais in den Export.

Wurm vertreibt das Spielzeug von Passail aus nach Italien, Frankreich, Israel, in die Golfstaaten und mitunter auch nach Japan und Neuseeland. Als direkten Konkurrent zu Lego sieht er sich nicht. „Es muss jedoch nicht immer alles aus Plastik sein.“ Sorge,



PlayMais-Vertriebschef Siegfried Wurm hat sich Kunden von Libro bis Toys'R'Us gesichert.

Foto: PlayMais

von Nachahmern ausgespannt zu werden, hat er nicht. Zwar seien bereits sechs europäische Firmen nachgezogen – allerdings mit Bausteinen aus

Kartoffelstärke. Ein Patent will Wurm dennoch nicht anmelden. „Denn dann sieht ja jeder, wie es funktioniert. Wir arbeiten lieber mit Zeitvorsprung.“

„Ein Patent will Wurm nicht anmelden. „Denn dann sieht ja jeder, wie es funktioniert. Wir arbeiten lieber mit Zeitvorsprung“

Quelle: Der Standard,
7.12.2006

gamma capital partners, Pontis Venture und zwei Business Angels bereits investiert

Auch Invest AG begleitet GAT auf den Weg an die Börse

Für die weitere Expansion holt sich GAT frische Mittel. Auch ein IPO ist eine realistische strategische Option für die weitere Entwicklung.

Der Mikroverkapselungs-Spezialist GAT Microencapsulation, der seit kurzem als Aktiengesellschaft firmiert, bekommt einen zusätzlichen Investor: Nachdem vor drei Jahren die beiden Risikokapitalgeber gamma capital partners (gcp) und Pontis Venture Partners eingestiegen sind und sich danach auch die zwei Business Angels Helmut Storandt und Josef Baumgartner beteiligt haben, kommt jetzt auch die zur RLB OÖ gehörende Invest AG hinzu. Das frische Kapital - in Höhe eines mittleren einstelligen Millionenbetrages - soll für die weitere internationale Expansion, insbesondere im Bereich Functional Food und Agro-Generika, eingesetzt werden. Invest AG-Vorstandsvorsitzender Andreas Szigmund verfolgte die Aktivitäten der GAT bereits seit längerem: „Wir freuen uns bei dem in Europa mittelfristig vermutlich führenden Unternehmen im Functional Food Markt jetzt mit an Bord zu sein“. Die Invest AG hat sich mit Friedrich Seher, Vorstandsvorsitzender der Vi-



vatis Holding AG, einen Industrieexperten in den GAT-Aufsichtsrat gesetzt.

Von der Garage an die Börse

GAT hat sich seit der Gründung vom Ehepaar Barbara und Miguel Gimeno im Jahr 1997 in einer Garage, sukzessive vom F&E-Dienstleistungsunternehmen zu DEM Spezialisten für Mikroverkapselung im Bereich Agro-Generika sowie Functional Food entwickelt. Das von GAT entwickelte und weltweit patentierte Technologieverfahren für Functional Food Inhaltsstoffe ermöglicht die Anwendung von empfindlichen Inhaltsstoffen wie Omega-3 in verschiedensten Lebensmitteln und garantiert lange Haltbarkeit der Produkte. Das niederösterreichische Unternehmen betreibt Niederlassungen in Deutschland, Kroatien und Brasilien sowie ein Sales Office für die Americas-Region. Mit den fri-

schen Mitteln der Invest AG soll die Expansion nun weiter voranschreiten, Ziel ist ein Börsengang. „Mit dem nunmehrigen Investorenkreis sollten wir auch den geplanten Börsengang umsetzen können“, meint dazu gcp-Vorstand Oliver Grabher.

Aktion mit Auction

Als erfolgreiches Unternehmen - der Umsatz wurde zuletzt jährlich verdoppelt, das Ergebnis ist ausgeglichen - ist sich GAT auch seiner sozialen Verantwortung bewusst. Deshalb wurde passend zur Weihnachtszeit gemeinsam mit der humanitären Einrichtung Care ein Projekt zur Bekämpfung der Unterernährung gestartet. Noch bis zum 19. Dezember werden Kunstobjekte zu Gunsten des Projekts versteigert. Der Erlös soll der Africa Food Crisis campaign von Care zugute kommen. (cp)

Ohne weltweite Patentposition keine (leichte) Finanzierung der Idee.

Patente sind Aktiva eines Unternehmens bei dessen Bewertung (VC, IPO)

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Steinmetz erfindet Grabstein, der Filme aus dem Leben Toter abspielt

GALLNEUKIRCHEN. Weil er mit seiner Kunst nicht überleben konnte, wendete sich Wolfgang Gollner dem Tod zu. Der 39-jährige Steinmetz will Leben in Friedhöfe bringen. Mit teils skurrilen Ideen.

VON HELMUT ATTENEDER

Wolfgang Gollners Gräber sind bunt. Oder von Edelstahl dominiert. Mittels Solarenergie sprudelt auch schon mal ein Springbrunnen auf einer letzten Ruhestätte. Die neueste Geschäftsidee des 39-jährigen Steinmetzen ist in Österreich einzigartig. „Ich baue in den

Grabstein einen Flachbildschirm ein. Ein mit Solarenergie betriebener Bewegungsmelder registriert, wenn jemand am Grab vorbeikommt. Und am Bildschirm laufen Sequenzen aus dem Leben des Verstorbenen ab.“ Gollner will sich seine neueste Erfindung jetzt patentieren lassen.

Überlebenskampf

Dem Tod zugewandt hat sich der Gallneukirchner mit Vorarlberger Wurzeln, weil er als freischaffender Bildhauer nicht überleben konnte. Gollner: „Ich bringe Leben in die

„Im Leben wird alles schneller, besser, perfekter. Nur auf Friedhöfen schaut es aus wie vor 100 Jahren.“

WOLFGANG GOLLNER
Erfinderischer Steinmetz

Friedhöfe. Im Leben wird alles schneller, besser, perfekter. Nur auf unseren Friedhöfen schaut alles noch so aus wie vor 100 Jahren.“

Der Steinmetz weiß, dass seine Grabsteine nicht für die

Masse bestimmt sind, denn „ein bissl außergewöhnlich sind meine Unikate schon“. Nachsatz: „Zu schräg darf es natürlich nicht werden.“ In seiner Profession wird Wolfgang Gollner automatisch zum Trauerbegleiter, zum Seelsorger. „Die Leute erzählen oft ein ganzes Leben. Ich höre ihnen zu, und je nach Lebenslauf des Verstorbenen entsteht in meinem Kopf ein Grabstein.“

Jedes Grab, jeder Stein habe eine Geschichte, wie der Mensch im Grab. Die Unikate kosten zwischen 10.000 und 15.000 Euro.

Manufacturing revolution in the Tyre Sector

The Pocket Factory

Giovanni Ferrario, General Manager of Pirelli's Tyre Sector, speaks of the new Modular Integrated Robotised System for tyre production

"In a multi-modular, robotised area of 350 m² easy to locate close to any customer, using a completely innovative process protected by broad patent coverage, Pirelli is totally revolutionising the traditional technologies and methodologies of high performance tyre manufacturing". These are the words with which Pirelli presented to the world on the 2 December the "pocket" tyre factory MIRS – Modular Integrated Robotised System. A unit occupying a few hundred square metres in which a series of machines can produce a tyre, from compounding to the finished product. A tyre every three minutes, without interruptions nor human intervention in the production cycle, with much more flexibility than in traditional processes.

A technology which will bring about major changes to all aspects of our industry. Giovanni Ferrario, General Manager of the Tyre Sector, explains.

Mr. Ferrario, Pirelli has presented a prototype factory. When will the mini-plants become operational?

The first industrial pilot plant using the MIRS process will come on stream in the second half of the

year 2000 at the Pirelli Bicocca plant in Milan. In the next months, a strategic rollout plan for the MIRS mini-factories will be decided upon; it will begin in Europe and the United States in 2001. The total planned investment is Euro 250 million over the next five years, concentrating on the high performance segment; MIRS is destined to increase our production capacity, not substitute existing facilities.



Pirelli hat über 20 Verfahrenspatente für das Produktionsverfahren MIRS.

Warum hat Pirelli das Verfahren patentiert anstatt es geheim zu halten?

Das Lehrstück Telefunken

Im Aufstieg und Fall des einstigen Weltunternehmens Telefunken spiegeln sich Technik- und Weltgeschichte gleichermaßen wider. Mit einer Sonderausstellung zeichnet das Deutsche Technikmuseum Berlin den Werdegang von Telefunken nach.

Die der Rivalität mit der Kolonialmacht England führte beim sich zum Global Player aufschwingenden Deutschen Reich zum Ende des 19. Jahrhunderts zu einem starken militärischen Interesse an der jungen Funktechnik. Auf Geheiß des Kaisers gründeten die beiden Elektrotechnik-Konzerne Siemens & Halske und AEG sechs Jahre nach den ersten erfolgreichen Übertragungsexperimenten Marconis und Slabys 1903 in Berlin die gemeinsame „Gesellschaft für drahtlose Telegraphie Telefunken“, um mit gebündelten Kräften eine Monopolstellung der englischen Marconi-Gesellschaft zu verhindern.

Kaum ein Jahrzehnt später war der kaiserliche Auftrag erfüllt. Mit dem Schlüsselpatent Nr. 271 059 zur Hochfrequenzverstärkung von 1911, einem allgemein formulierten Sperrpatent, wurde Marconi zu Verhandlungen gezwungen und Telefunken stieg international zum gleichberechtigten Partner auf. Das Unternehmen hatte die Röhren-Patente von Robert von Lieben erworben - eines der seltenen Originalexemplare Liebens ist in der bis zum 28. November geöffneten Sonderausstellung des Deutsche Technikmuseums Berlin zu sehen.

Die Elektronenröhren wurden zu einem der wichtigsten Bauelemente der Funktechnik. Der Erste Weltkrieg trieb die Entwicklung voran. Der U-Boot-Röhrensender ARS 78 erzielte 1917 mit einem Kilowatt Leistung bereits eine Reichweite von 7000 Kilometern. Die Vakuumröhren-Elektronik bildete in den 20er und 30er Jahren die Plattform für den boomenden Markt des zivilen Rundfunks, den die Nationalsozialisten dann als Propaganda-Mittel ausnutzten und gezielt förderten.

KAISERLICHES



PATENTAMT.

PATENTSCHRIFT

— № 271059 —

KLASSE 21 a. GRUPPE 68.

GESELLSCHAFT FÜR DRAHTLOSE TELEGRAPHIE M. B. H.
IN BERLIN.

Empfangseinrichtung für drahtlose Telegraphie.

Patentiert im Deutschen Reiche vom 3. September 1911 ab.

AUSGEGEBEN DEN 3. MÄRZ 1914.

Klasse 21 a.

Ausgegeben am 26. Mai 1911.

KAIS. KÖNIGL.



PATENTAMT.

Österreichische

PATENTSCHRIFT N^o 48172.

ROBERT VON LIEBEN, EUGEN REISZ UND SIEGMUND STRAUSS,
SÄMTLICHE IN WIEN.

Relais für undulierende Ströme.

Angemeldet am 30. März 1910. — Beginn der Patentdauer: 1. Dezember 1910.

Diese beiden Patente machten Telefunken als Cross Licensing Partner für Marconi interessant und katapultierten Telefunken in die „erste Liga“.

Bis zum Ende brachte es Telefunken auf etwa 25.000 Patente.



Fertigwand statt vor Ort mauern

Foto: Werk

PICHLER: Investition in neues Werk

Fertige Ziegelwände gegen Fertigteil-Häuser

WELS. „Alle anderen Baustoff-Erzeuger haben sich etwas einfallen lassen, damit schneller gebaut werden kann. Die Ziegelindustrie hat geschlafen“, sagt der Welser Ziegelfabrikant Markus Pichler. Seit Jahren hat er geforscht, gestern wurde ein vollautomatisches Ziegel-Fertigteil-Werk am Firmensitz in Wels eröffnet.

„Die bisherigen Vorproduktionen von Ziegelwänden waren nicht wirtschaftlich, weil nur halbautomatisch betrieben“, sagt Pichler. Sein Werk soll im Vollbetrieb mit drei Mann laufen und hat Kapazität für 400 Einfamilienhäuser pro Jahr.

Fenster, Vorrichtungen für Steckdosen und Verkabelungen werden mit Wasserstrahl aus dem Ziegel herausgeschnitten. „Der Hausbauer muss wie beim Fertigteilhaus genau wissen, welche Auslässe für Strom er wo

braucht“, sagt Pichler. Die Ziegelwände werden geklebt, die Zusammensetzung dieses Spezialklebers ist patentiert.

Vermarkten will Pichler gemeinsam mit seinem Partner Walzer aus Retz. Der Baumeister hat mit diesem „Redbloc“ erste Erfahrungen gesammelt.

Pichler verspricht sich vor allem international ein großes Geschäft. „Wir haben konkrete Anfragen aus Russland. Dort ist der Baubedarf so groß, die brauchen Fertigteil-Elemente.“ Pichler ist Lizenzgeber.

Auch Bereiche, die für den Ziegelbau verloren gegangen sind, wie den Gewerbebau, will Pichler wieder zurückholen. Das Werk hat 1,8 Millionen Euro gekostet. Pichler macht mit zwei Ziegelwerken 13 Millionen Euro Umsatz und beschäftigt 100 Mitarbeiter, davon 27 in Wels. (sib)

Patentierung einer kleinen Schlüsselkomponente kann oft ausreichend sein.



Warum ist die Rezeptur von Coca-Cola durch kein Patent geschützt?

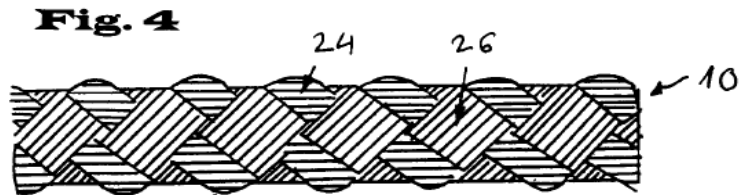
Wieso ist die Firma, die Coca-Cola erzeugt trotzdem soviel Wert?



Patentklage gegen Google

San Francisco – Eine US-Universität und ein Start-up-Unternehmen haben eine Patentklage gegen Google im Zusammenhang mit der zentralen Suchtechnologie des Internetkonzerns eingereicht. Die Northeastern University und Jarg sehen ein Patent zur Suche in verteilten Datenbanken verletzt, das 1997 gewährt wurde. Google wurde ein Jahr später gegründet. Nach einer ersten Einschätzung hält Google die vor einem Bundesgericht in Texas eingebrachte Klage für gegenstandslos. (Reuters)

- Praxisbeispiel: Fa. Teufelberger / Wels / OÖ vs. William Kenyon Group / UK



(12) **EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG**

(43) Veröffentlichungstag: 26.11.1997 Patentblatt 1997/48
(51) Int. Cl.⁶: D21G 9/00, D04C 1/12, D07B 1/02

(21) Anmeldenummer: 97106663.4

(22) Anmeldetag: 22.04.1997

(84) Benannte Vertragsstaaten:
AT DE FI FR GB IT NL SE

(30) Priorität: 20.05.1996 DE 29608971 U

(71) Anmelder:
Teufelberger Gesellschaft m.b.H.
A-4600 Wels (AT)

(72) Erfinder:
• Feichtinger, Alois, Ing.
4840 Vöcklabruck (AT)
• Kast, Martin, Ing.
4061 Pasching (AT)

• Schmidinger, Martin, Ing.
4600 Wels (AT)
• Sonnleitner, Georg
4600 Wels (AT)
• Weinrotter, Klaus, Dr.
4840 Vöcklabruck (AT)

(74) Vertreter:
Laufhütte, Dieter, Dr.-Ing. et al
Lorenz-Seidler-Gossel
Widenmayerstrasse 23
80538 München (DE)

(54) Seil für die Mitnahme und Weitergabe von Papierbahnen bei der Herstellung von Papier und Kartonagen auf Papiermaschinen

Patentansprüche

- Seil für die Mitnahme und Weitergabe von Papierbahnen bei der Herstellung von Papier und Kartonagen auf Papiermaschinen aus rundgeflochtenem textilen Fasermaterial, dadurch gekennzeichnet,

daß über den Seilumfang in regelmäßigen oder unregelmäßigen Abständen erhabene Stellen durch konstruktive Maßnahmen, wie die Wahl einer unterschiedlichen Mehrfädigkeit in den verschiedenen Laufrichtungen und/oder den Einsatz gedrehter oder geschlagener Faserelemente, und/oder durch den Einsatz von Fasern mit profiliertem Faserquerschnitt und/oder texturierten bzw. gekräuselten Fasergarnen ausgebildet sind.



Patente und China

Ein Praxisbeispiel



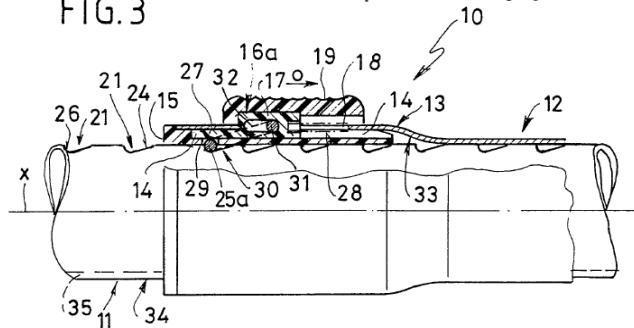
Patente und China

- Praxisbeispiel: Firma B. / St.M. / OÖ vs. Carl Froh Röhrenwerk / BRD

ZEICHNUNGEN BLATT 2

Nummer: 37 18 578
Int. Cl. 4: A 47 L 9/00
Veröffentlichungstag: 23. Juni 1988

FIG.3



19 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

10 Patentschrift
11 DE 37 18 578 C 1

21 Aktenzeichen: P 37 18 578.0-15
22 Anmeldetag: 3. 6. 87
23 Offenlegungstag: —
24 Veröffentlichungstag der Patenterteilung: 23. 6. 88

5 Int. Cl. 4:
A 47 L 9/00

DE 37 18 578 C 1

Innerhalb von 3 Monaten nach Veröffentlichung der Erteilung kann Einspruch erhoben werden

25 Patentinhaber:
Carl Froh Röhrenwerk GmbH & Co, 5768 Sundern,
DE

26 Vertreter:
Ostriga, H., Dipl.-Ing.; Sonnet, B., Dipl.-Ing.,
Pat.-Anwälte, 5600 Wuppertal

27 Erfinder:
Cordes, August, 5768 Sundern, DE

28 Für die Beurteilung der Patentfähigkeit
in Betracht gezogene Druckschriften:

DE 26 18 065 B2
DE 31 02 898 A1
US 32 44 437

Patentansprüche

1. Teleskopierbares Staubsauger-Saugrohr mit einem Außenrohr, mit einem eine sich axial erstreckende Rastleiste tragenden Innenrohr, mit einem mit den Rastausnehmungen der Rastleiste zusammenwirkenden, Außen- und Innenrohr axial lösbar zueinander arretierenden, etwa radial beweglich am Außenrohr gehaltenen, durch einen Niederhalter arretierbaren Rastkörper und mit einer sich axial erstreckenden Formschlußsicherung zwischen Außen- und Innenrohr zur Verhinderung einer Relativdrehung, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Rastleiste (20) mit ihren Rastausnehmungen (21) ein Verformungsbereich in der Wandung (22) des Innenrohres (11) ist, daß die eine Relativdrehung zwischen Innen- und Außenrohr (11, 12) verhindernde Formschlußsicherung eine außen- und/oder innenrohrseitig in die jeweilige Rohrwandung eingeformte Axialnut (35) bzw. Axialfeder aufweist und daß der Rastkörper (25; 25a; 25b) ein gesonder-
tes Bauteil bildet, welches mittels des einen Steuerkörper darstellenden, unabhängig vom Rastkörper (25; 25a; 25b) beweglichen Niederhalters (16; 16a; 16b) bezüglich der jeweiligen Rastausnehmung (21) in eine Sperr- oder Freigabestellung versetzbar ist.
2. Staubsauger-Saugrohr nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Rastausnehmung (21) von der unmittelbar benachbarten Rastausnehmung (21) über einen unverformten Innenrohr-Wandbereich (23) distanziert ist.

Patente und China

- Juni 1987: August Cordes lässt sich das teleskopierbare Staubsaugerrohr in Deutschland patentieren.
- Dez. 2006: Fa. B. bestellt Staubsauger mit Teleskoprohr in China und bringt sie in Österreich und BRD auf den Markt.



Patente und China

- Die Bestellung:

1 DELIVERY CONDITIONS

FOB Shanghai

Port of destination: Hamburg, Germany

Latest date of Shipment: 22nd January 2007

Vessel: Hatsu Courage

The shipment is to be co-ordinated with our feeder

DACHSER FAR EAST LTD. SHANGHAI OFFICE, ROOM 2305 – 2308 WESTGATE MALL

1038 NANJING ROAD (W) RC-SHANGHAI 200041, PHONE: 0086 21 3217 4790

FAX NO.: 0086 21 6267 2748 (Export) E-MAIL: christophe.vincent@dachser.com.cn

Intertek inspection : 15th January 2007

Supplier certifies that goods are free of rights of third parties.

SUZHOUELECTRIC CO., LTD.

苏州爱普电器有限公司

Date: SIGNATURE

GOOD DESCRIPTION:

FEATURES:

bagless design

washable HEPA filter

power cord length: 5.20m

carrying handle

speed control

metal floor brush

patent-free metal tube

additional washable HEPA filter in the box

TECHNICAL DETAILS:

Plug: German Standards VDE Plug

Certifications: EMC/GS/CE ()

ROHS confirmed

Power Cord Spec.: 2x1.00mm

Airflow (m3/min): 1.8m3/min

Vacuum (kPa): 25kpa

Noise level: 78dB

Dust cup capacity: 2.2L

Rated Voltage: 220V/ 50Hz

Protection Class: II

instruction manual

I

INCLUDED ACCESSORIES:

hose, patent-free tube, brush, 2in1 nozzle

new metal brush with horse hair

stainless steel metal decorative part

second hepa filter with a second mesh cover

Mastercarton 2in1

no hard floor brush and no turbo brush

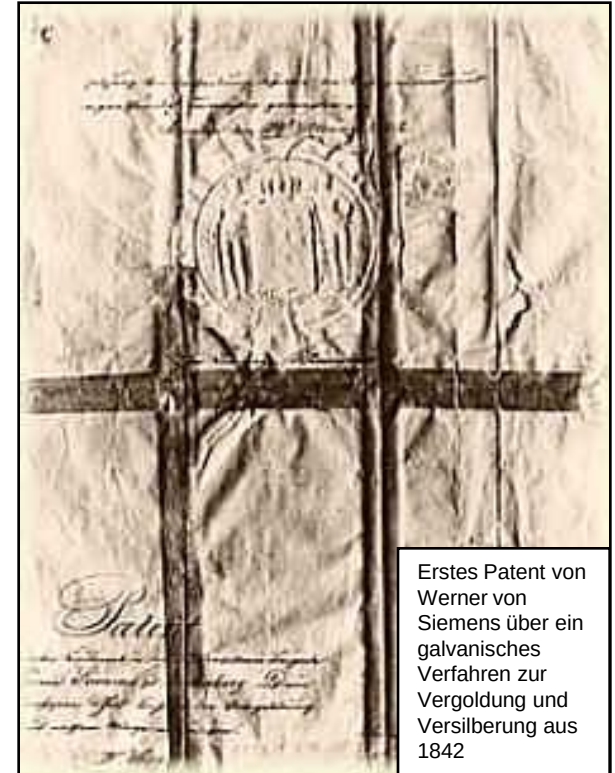
Patente und China

- Was in der Folge passierte:
 - Mehrere Tausend Stück durch Fa. B. ausgeliefert in BRD, AT, CZ, SK und Werbungen bei Media Markt, HSE 24, etc... gebucht
 - Einstweilige Verfügung den Verkauf in BRD zu stoppen, Streitwert 500.000 EUR (d.h. Rechtsanwaltskosten etc. etwa 50.000 EUR)
 - EV ging übrigens auch an Dyson, Bosch, Hoover, Nilfisk
 - Verhandlungen über Lizenzgebühr (Lieferant muss bekannt gegeben werden, Lizenzgebühr EUR 1,50 Stk. bei Einkaufspreis von 30,- USD und Verkaufspreis von 40,- EUR)
 - Derzeit Verhandlungen mit chinesischem Lieferanten: Angebot 10.000 USD

Frage: Wie wäre die richtige Vorgangsweise gewesen?

Was ist ein Patent?

- Das Patent ist ein Monopolrecht, welches den Inhaber berechtigt, Dritte davon auszuschließen, den Gegenstand der Erfindung betriebsmäßig herzustellen, in Verkehr zu bringen, feilzuhalten oder zu gebrauchen oder zu den genannten Zwecken einzuführen oder zu besitzen.



Praxistipp: FTO (Freedom to Operate) nicht vergessen!

Warum Patente super sind

„Schatztruhe“ Patentdatenbank

Ein Plädoyer für das Lesen von Patenten

(Schließlich lesen wir ja auch die Publikationen unseres Fachgebiets.)



„Schatztruhe“ Patentdatenbank

- Patente haben außer dem exklusiven Verwertungsrecht für den Patentinhaber zahlreiche weitere Nutzen.
- Patente sind eine wichtige Informationsquelle für Technik und Wissenschaft, für Technologie-, Markt- und Konkurrenzbeobachtung, denn:

Publizität

- Wer patentiert, legt offen.
- Patente müssen Informationen enthalten, die es dem Fachmann erlauben, die Erfindung nachzubauen.
- Neuentwicklungen können darauf aufsetzen, das Rad muss nicht neu erfunden werden.
- Patentrecherche schützt Unternehmen davor bestehende Patente zu verletzen und vermeidet die Folgekosten.
- Patentrecherche schützt vor kostspieligen Doppelentwicklungen.

ACHTUNG:

Patentämter „sehen mehr“ als ein Normalsterblicher.

Bei Investitionsentscheidungen daher IMMER eine Patentrecherche beim Patentamt kaufen!

Exklusivität

- Schätzungsweise 70% bis 80% des technischen Wissens der Menschheit sind ausschließlich in Patenten publiziert.
- Patente sind somit die am besten erfassten Dokumente im wissenschaftlich-technischen Bereich.

Informationsgehalt

- Weltweit existieren ca. 60 Mio. Patentedokumente, jährlich kommen etwa 800.000 dazu.
- Unterteilung in Patentklassen gibt gute Übersichtlichkeit (ca. 70.000 Unterteilungen in mehreren Ebenen) durch Zuordnung zu einem oder mehreren Technologiefeldern.

Aktualität

- Patentinformationen werden in der Regel 18 Monate nach Anmeldung publiziert.
- Damit sind sie der Markteinführung um Jahre voraus.
- Patentliteratur ist topaktuell (technische Neuerungen werden in der Regel als Patent veröffentlicht)

Rascher und einfacher Zugang

- Patente sind leicht recherchierbar
(elektronisch erfasst, Datenbanken erstellt,..)
- Sofort nach Offenlegung in den
Patentdatenbanken auffindbar.

Erstmaligkeit

- Durch die Forderung der absoluten Neuheit zum Anmeldetermin eines Patents erfolgt keine Veröffentlichung in einem wissenschaftlichen Beitrag.

Qualität

- Die Patenterteilung ist aufgrund der Prüfung durch ein oder mehrere Patentämter ein klares Signal für den qualitativen Wert der einzelnen Claims, denen der Patentprüfer entsprochen hat.
- Ausnahmen bestätigen die Regel.

Genauigkeit

- Die Verfassung einer Patentschrift muss formalen Voraussetzungen entsprechen.
- Die technischen Beschreibungen sind so zu formulieren, dass sie für einen Fachmann (aus dem entsprechenden Fachgebiet) ausführbar und für den Patentprüfer greifbar sind.
- Der Hauptanspruch charakterisiert den Gegenstand der Erfindung und bestimmt den Schutzbereich gegenüber früheren Entwicklungen.

Historisierung

- In Patenten werden frühere Patente und Publikationen zitiert, damit deutlich gemacht werden kann, worin sich die Anmeldung vom Stand der Technik unterscheidet.
- Damit wird der Schutzanspruch begründet, aber auch die Entwicklungsrichtung offen gelegt.

Vollständigkeit

- Patente werden in den meisten Ländern systematisch geprüft und offen gelegt.
- Man schätzt, dass 90% der nötigen Informationen für die anwendungsorientierte Entwicklung in Patentschriften enthalten sind. (Quelle: Patentrecherchezentrum im TGF Schmalkalden)

Zuverlässigkeit

- Patentdatenbanken enthalten zuverlässige Informationen über Erfinder und Patentinhaber und vieles weitere.
- Das erlaubt eine Wettbewerbsanalyse und Monitoring von Forschungstätigkeiten
 - Zu welchem Thema forscht der Wettbewerb?
 - In welchen Ländern lässt er patentieren?
 - Woher werden Erfinder abgeworben? Was haben die früher geforscht?
 - Früherkennung von Technologietrends
 - Hat eine Technologie ihren Höhepunkt schon überschritten?
 - Mit welchen Technologien wird der Wettbewerb auf den Markt kommen?
 - Aus welchen Technologien steigt der Wettbewerb aus und zahlt die Patente nicht mehr?

Suggested Reading

Books outstanding from the rest

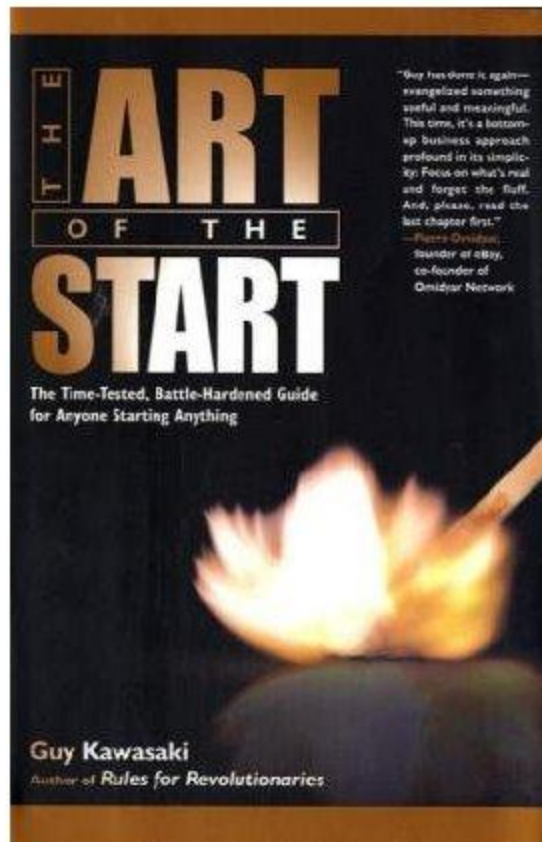


Literaturtipps

- Patentfibel –
Von der Idee
zum Patent
- Quelle:
<http://www.uni-tuebingen.de/patente/Patentfibel.pdf>



Literaturtipps



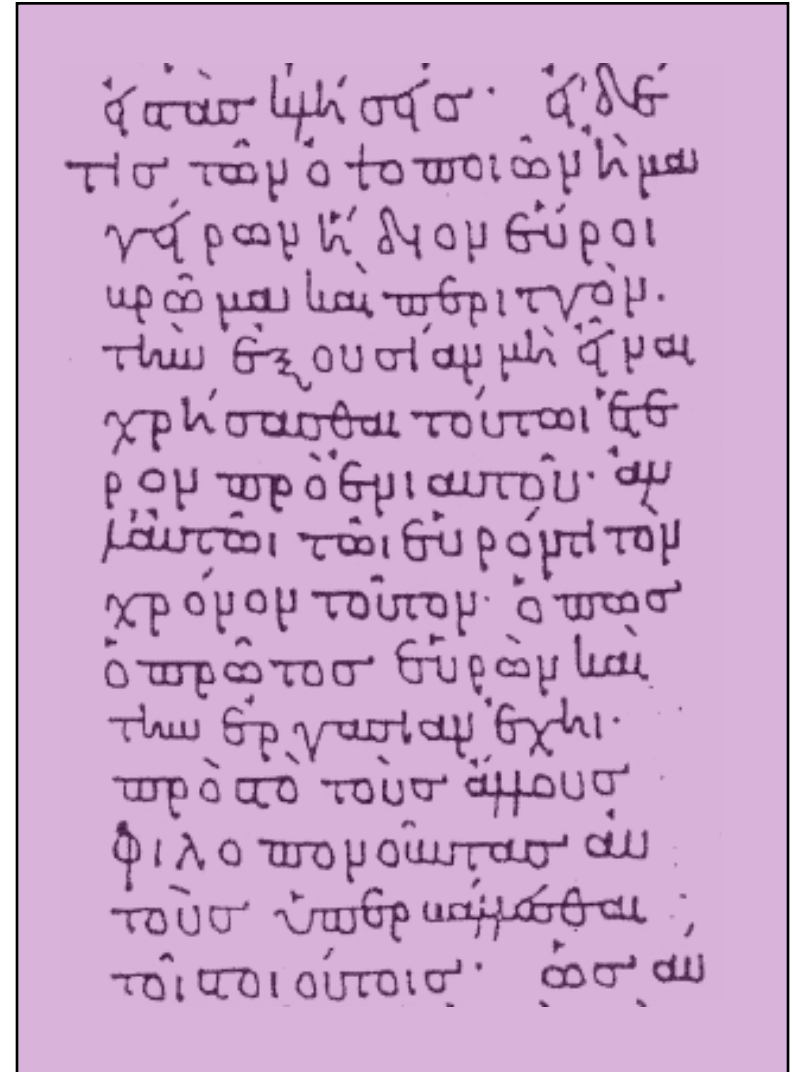
Zum Abschluß:

Wie alt ist das Patentwesen?



Das älteste Patent der Welt

- „Wenn ein Koch oder Küchenmeister ein erlesenes Gericht erfindet, so wird vor Ablauf eines Jahres keinem anderen die Verwendung dieses Rezepts erlaubt, mit Ausnahme des Erfinders selbst, damit der Gewinn in dieser Zeit dem ersten Erfinder vorbehalten bleibe, mit dem Ziel, dass die anderen sich anstrengen, sich durch ebensolche Erfindungen hervorzutun.“
- (Der griechische Historiker Phylarchus berichtet über das Patentssystem der griechischen Provinz Sybaris, die 510 vor Christus zerstört wurde.)



Danke für ihr Kommen!

Viel Erfolg mit ihren eigenen Schritten
im Patentenwesen!

